

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 40

**Illustration:** SPD  
**Autor:** Haitzinger, Horst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

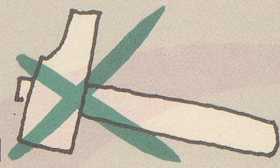
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

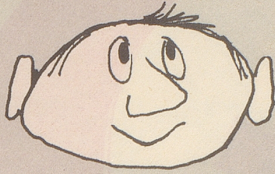
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# RÄTSEL



für Fortgeschrittene



Professor Y. T. Radday in Haifa legt unseren Rätsellern eine neue Aufgabe vor:

## Palindrom

Ein Wort ist ein Palindrom, wenn es in beiden Richtungen gelesen werden kann, und ein perfektes, wenn es jedesmal dasselbe Wort ergibt.

## Sportdistichon

Bei dem Spiel auf dem Rasengelände traf unseren armen  
Freund ein irrender Ball unversehns auf die Stirn.  
Daß die Bälle in falscher Richtung die Lüfte durchqueren,  
Wissen sollte er längst, kannte die Wörter er doch:  
Denn was der Ball so unglücklich tat, ist, wenn es gelesen  
In falscher Richtung, ja selbst eben der Name des Spiels.

Des Rätsels Lösung ist bis zum 19. Oktober 1972 einzusenden. Bitte, keine Briefe senden, sondern Postkarten benutzen. Danke! Adresse wie üblich: Redaktion Nebelspalter, Abteilung Rätsel, 9400 Rorschach. Es werden wiederum zwanzig Buchpreise und ebensoviele Intelligenzjurkunden verlost.

## Erstes, handfestes Ergebnis

nach einer Vortragsreihe zur politischen Schulung der seit kurzem stimmfähigen Lichtensteiger Frauen

Im sogenannten «Pfauenrank» (Kurve der Wilerstraße beim Restaurant Pfauen, Lichtensteig) befindet sich eine kleine Verkehrsinsel. Diese liegt zwar auf Gemeindeboden, muß aber durch den Kanton betreut werden. Nun wächst seit einigen Wochen ein unglaublich strebsames Unkraut auf diesem einige Quadratmeter großen Flecklein Erde. In der Gemeinde ärgert sich jedermann darüber. Der Staat aber hat Dringlicheres zu tun, als dieses verschupfte Unkrautbeet zu jäten.

Nach einem Referat von Stadtammann Forrer erkundigt sich eine der Zuhörerinnen, wer für die genannte Verkehrsinsel eigentlich verantwortlich sei. Der Referent schildert die leidige Sachlage, und was geschieht nach Schluß der gut besuchten Versammlung? – Frauen bei Laternenschein jäten den viel diskutierten Unkrautplatz, pflanzen Blumensetzlinge und begießen nach vollbrachter Tat das hübsch gewordene Gärtchen und auch ihren eigenen, wackeren Einsatz.

Dieses Grüpplein politisch wirklich mündiger und erfreulich aktiver

Frauen handelte wohl nach der richtigen Ueberlegung: «Der Worte sind genug gewechselt – nun laßt Taten sehn!» *HSch*

## Konsequenztraining

In Zollikon rief eine Frau aufgeregt nach der Polizei: Es befindet sich in der und der Garage ein nackter Mann. Die Polizisten, die kamen und nach dem Rechten sahen, fanden auch tatsächlich eine – nackte – Schaufensterpuppe! *Boris*

## Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum sind die Autos im Inseratenteil immer so glänzig und glatt, auf den übrigen Zeitungsseiten dagegen meistens zerknittert und vertätscht?

P. B., Basel

Warum ist das Büro des Chefs, der zwei bis drei Tage pro Woche abwesend ist, mit einem Spannteppich ausgelegt, während sich seine Angestellten an fünf Tagen mit harten, kalten Kunststoffböden begnügen müssen?

A. A., Bern

## Neu auf der Bestsellerliste Humor in Inseraten

Seit Jahren hat man sich daran gewöhnt, daß ein seltsames Inserat etwas Abwechslung und Farbe in den faden Nachrichten-Eintopf unserer größeren Blätter bringt und – liebevoll zwischen entflohenen Wellensittichen und nach trauriger Zweisamkeit rufenden Herzen plaziert – dafür sorgt, daß auch in den Zeitungsspalten das Gemüt zu seinem Recht kommt: der «Trumpf Buur», der mehr oder weniger regelmäßig am Freitag erscheint und dessen witzige und geistreiche Bemerkungen über die Zeitläufte wohl niemand mehr missen möchte. Tatsächlich sammeln denn auch viele Leute diese unvergleichlichen Glossen, und wie man vernimmt, sollen für rare Stücke aus längst vergangenen Zeiten mitunter horrend Summen geboten werden. Einzelne Exemplare, etwa jene aus den dreißiger Jahren, sollen sich so großer Beliebtheit erfreuen, daß sie nicht einmal mehr zu Liebhaberpreisen aufzutreiben sind. Auf vielfältigen Wunsch hin hat sich nun die Aktion für freie Meinungsbildung entschlossen, die «Trumpf Buur»-Inserate der letzten Jahre in einem Sammelband neu aufzulegen\*.

Wenn wir in dem schmuck ausgestatteten Band blättern, entdecken wir bald einmal, wie zeitlos gültig echter Humor ist. Wenn auch viele dieser Texte seinerzeit nur für den Augenblick verfaßt wurden, so

steckt doch eben mehr darin als vergänglicher Tagesjournalismus. Das geflügelte Wort von der gestrigen Zeitung hat hier keine Gültigkeit, denn der warme menschliche Ton und die köstliche ironische Argumentation dieser satirischen Juwelen bereiten auch noch nach Jahren ungetrübt Vergnügen. Wenn die «Trumpf Buur»-Inserate in gewissen Kreisen immer wieder neu Aerger und Widerspruch heraufbeschwören, ja ihr Verfasser in Wahlkampfzeiten gar der Demagogie bezichtigt wird, so beweist das nur, daß eine erschreckend hohe Zahl von Leuten ohne den geringsten Sinn für Humor und Satire durch die Welt trampelt. Aber die Leute vom «Trumpf Buur» wissen genau, daß Lächerlichkeit töten kann, und so ist denn zu hoffen, daß die freitäglichen Inserate weiterhin erscheinen, bis sich dieses wahre Wort erfüllt.

Da es Humor und Satire in der nüchternen Schweiz besonders schwer haben, bedeutete die Herausgabe dieses Buches ein verlegerisches Risiko. Großindustrie und Hochfinanz, die ja schon in verdankenswerter Weise für die Kosten der Heiterkeit verbreitenden Inserate aufkommen, haben das Erscheinen dieses amüsanten Werkes mit ihren großzügigen Spenden ermöglicht. Denken wir dankbar daran, wenn wir uns bei der Lektüre vor Lachen kugeln!

Roger Anderegg

\* «Trumpf Buur» – Inseratenpublizistik in stürmischer Zeit. Herausgegeben von der Aktion für freie Meinungsbildung, Zürich.

